

TUTOR

Teachers' upskilling aiming at a holistic inclusivity in learning



Die Lehrer:innenakademie für **inklusive Bildung**

Call: [ERASMUS-EDU-2021-PEX-TEACH-ACA](#)

Projektnummer: 101056515



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Wort des TUTOR-Teams

Liebe Leser:innen,

in den vergangenen Monaten haben sich Lehrer:innen, Lehramtsstudierende und Pädagog:innen aus ganz Europa auf neue Weise zusammengefunden, um zu erkunden, was es bedeutet, inklusive Klassenzimmer zu gestalten. Durch nationale Trainingsprogramme in Österreich, Griechenland, Irland und der Türkei, internationale Mobilitätswochen in Athen, Maynooth, Wien und Antalya sowie Online-Austausche, an denen Hunderte Personen teilnahmen, ist die TUTOR-Community weiter gewachsen, hat sich vernetzt und gemeinsam gelernt.

In dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen Einblick in einige dieser Erfahrungen. Sie erfahren mehr über einen hybriden Kurs in Österreich, der Lehramtsstudierende dabei unterstützte, über Vielfalt in ihren zukünftigen Klassenzimmern zu reflektieren, über ein Online-Training in der Türkei, das mehr als 200 Lehrer:innen und Schulleiter:innen erreichte, sowie über vier internationale Mobilitäten, bei denen Pädagog:innen Seite an Seite lernten, Praxiserfahrungen austauschten und neue Perspektiven entdeckten. Aus Irland berichten wir über das Pilotprogramm zur inklusiven Bildung (Inclusive Education CPD), das bereits den Grundstein für ein entstehendes Netzwerk zu sozialer Gerechtigkeit unter Pädagog:innen gelegt hat.



Wir teilen außerdem Eindrücke vom Teacher Academies Validation Workshop in Brüssel, Reflexionen aus unserem Facebook-Live-Event zur Einbeziehung von Schüler:innen aus sozioökonomisch benachteiligten Gemeinschaften sowie kurze Porträts neuer TUTOR-Ambassadors, deren Arbeit zeigt, wie Bildung auf die Bedürfnisse aller Lernenden eingehen kann.

Diese Aktivitäten sind weit mehr als nur eine Reihe von Veranstaltungen. Sie zeigen, wie Pädagog:innen über Länder- und Kontextgrenzen hinweg zusammenkommen, miteinander lernen, bestehende Annahmen hinterfragen und neue Ansätze entwickeln, um Bildung inklusiver zu gestalten. Wie eine Teilnehmende nach dem Training sagte:

„Dieser Kurs hat in mir ein Feuer entfacht, etwas zu verändern, Wirkung zu zeigen und zu erkennen, wie Inklusion und offenes Denken Klassenzimmer verändern können.“

Wir laden Sie ein, zu lesen, zu reflektieren und sich uns auf dieser gemeinsamen Reise anzuschließen – hin zu Schulen, in denen sich alle Lernenden zugehörig fühlen.

Bleiben Sie auf dem Laufenden und herzlichen Dank, dass Sie Teil dieser gemeinsamen Reise zu einer gerechteren Lernumgebung für alle sind.

TUTOR BILDUNGSPROGRAMM – HIGHLIGHTS

Lernen, jede:n Schüler:in zu unterrichten: Österreichs Weg zu inklusiven Klassenzimmern

Von April bis Juni 2025 bot das TUTOR-Projekt in Österreich einen Kurs an, der Vielfalt und Inklusion in den Mittelpunkt der Lehrer:innenbildung stellte. Organisiert von ÖJAB und dieBerater in Kooperation mit der Universität Graz brachte das Programm rund 60 Teilnehmer:innen aus dem ganzen Land zusammen. Die meisten von ihnen waren Lehramtsstudierende am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn, ergänzt durch Pädagog:innen, die ihr Wissen vertiefen wollten. Über einen Zeitraum von drei Monaten begaben sie sich auf eine hybride Lernreise, die Online-Lerneinheiten mit lebendigen Präsenz-Workshops kombinierte.

Das Programm bot sowohl eine grundlegende Einführung in Vielfalt im Bildungsbereich als auch einen praxisnahen Blick auf reale Herausforderungen im Unterricht: die Unterstützung von Lernenden mit Migrationsbiografie, die Schaffung eines einladenden Umfelds für LGBTQ+-Schüler:innen und die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Schüler:innen aus Gemeinschaften, die historisch oder aktuell von sozioökonomischen Ungleichheiten betroffen sind.

Die Teilnehmenden beschrieben die Sitzungen als interaktiv und anregend. Gruppendiskussionen, Kleingruppenarbeit und individuelle Projekte luden dazu ein, Erfahrungen auszutauschen und das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren. Besonders eindrucksvoll waren die Abschlusspräsentationen, die praktische und kreative Wege aufzeigten, inklusive Prinzipien im Unterrichtsalldag umzusetzen.

Das Feedback zum Kurs fiel durchweg positiv aus. Lehrkräfte, die bereits an Schulen tätig sind, betonten die unmittelbare Relevanz der Inhalte, während Lehramtsstudierende berichteten, dass das Training ihnen Werkzeuge und Selbstvertrauen vermittelte, um Inklusion in ihren zukünftigen Klassenzimmern aktiv zu fördern.

Dieser Kurs schloss eine reale Lücke in der österreichischen Lehrer:innenbildung, in der Themen wie Vielfalt und Inklusion noch immer häufig zu kurz kommen.

Indem er Raum für Reflexion und Austausch schuf, machte er deutlich, dass inklusiver Unterricht nicht nur ein theoretisches Studienfach ist, sondern ein Weg, Schulen so zu gestalten, dass sich alle Lernenden zugehörig fühlen.

Und die Geschichte geht weiter: Im Herbst 2025 wird eine zweite Runde des Kurses stattfinden – und noch mehr Lehrer:innen und Lehramtsstudierenden die Möglichkeit geben, sich dieser gemeinsamen Reise hin zu inklusiven Klassenzimmern anzuschließen.



Förderung inklusiven Unterrichts: TUTOR-Lehrer:innenmobilitätswoche in Wien

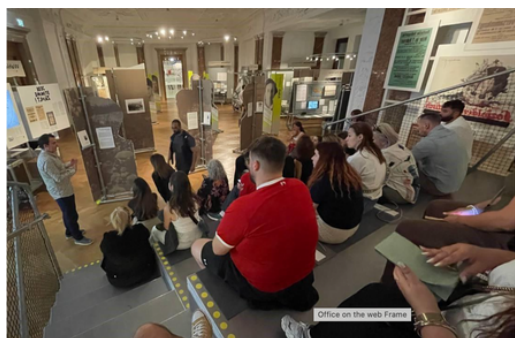
Vom 14. bis 18. Juli 2025 hieß Wien Pädagog:innen aus Österreich, Irland, der Türkei und Griechenland zu einer der Mobilitätswochen des TUTOR-Projekts willkommen. Lehrkräfte aller Bildungsstufen kamen zusammen, um ihre Perspektiven auf inklusive Bildung zu erweitern und konkrete Strategien zur Förderung von Chancengerechtigkeit im Klassenzimmer zu erkunden.

Die Seminarwoche, organisiert von der Berater und ÖJAB, trug zum zentralen Ziel des TUTOR-Projekts bei: die Kompetenz von Lehrer:innen zu stärken, mit Bewusstsein, Offenheit und fachlicher Sicherheit auf Vielfalt zu reagieren. Diese Mobilität war Teil einer Reihe von Lernveranstaltungen, die darauf abzielen, Pädagog:innen in ganz Europa in den Dialog zu bringen und gemeinsame Verständnisse von Inklusion in der Sekundarbildung zu entwickeln.

Im Mittelpunkt des Programms standen die Themen LGBTQ+-Inklusion, migrantische Identität und sozioökonomische Diskriminierung. Es bot eine ausgewogene Mischung aus theoretischem Input, praxisorientierten Workshops und Lernaktivitäten vor Ort.

Die Teilnehmenden nahmen an einem Memory- und Identity-Workshop im QWIEN – Zentrum für queere Geschichte teil, unternahmen einen geführten Stadtrundgang zu Ausschlussmechanismen im urbanen Raum und besuchten Organisationen wie das Jugendzentrum Q:WIR und die LGBTQ+-Buchhandlung Löwenherz. Weitere Sitzungen widmeten sich Themen wie Geschlechtervielfalt, den sozialen Auswirkungen von Diskriminierung sowie antirassistischen Ansätzen im Unterricht.

Ergänzt wurden die Diskussionen durch kulturelle Erfahrungen – etwa Besuche im Haus der Geschichte Österreich und im Wien Museum, die den behandelten Themen historische und gesellschaftliche Kontexte hinzufügten. Informelle Begegnungen, wie gemeinsame Mittagessen und Abendveranstaltungen, vertieften den Austausch und stärkten den Gruppenzusammenhalt.



Museumsbesuch im Rahmen der TUTOR-Mobilitätswoche in Wien

Die Woche erwies sich als ebenso bereichernd wie zum Nachdenken anregend. Die Teilnehmenden hoben den Wert des internationalen Dialogs hervor, die Möglichkeit, neue Methoden und Perspektiven kennenzulernen, sowie die inspirierende Atmosphäre, die zu kritischer Reflexion anregte. Viele wurden sich Aspekten von Ausgrenzung bewusst, die sie zuvor kaum in Betracht gezogen hatten, und kehrten mit neuer Motivation, praktischen Werkzeugen und gestärkten grenzüberschreitenden Verbindungen in ihre Heimatländer zurück.

Die Mobilitätswoche in Wien bot nicht nur Wissen und Erfahrung, sondern auch Momente der Inspiration und Solidarität, die in der pädagogischen Praxis der Teilnehmenden noch lange nachwirken werden.



Stadtführung "Nimmerland" durch Wien (Juli 2025)

Schaffung inklusiver Klassenzimmer: Ein interkultureller Austausch von Unterrichtspraktiken in Athen

Zwischen dem 23. und 27. Juni 2025 begrüßten AKMI, gemeinsam mit ASPETE und Symplexis, 18 Lehrkräfte der Sekundarstufe und Ausbilder:innen aus der Berufsbildung (VET) aus der Türkei, Österreich und Irland in Athen zur ersten internationalen Mobilität des TUTOR-Projekts. Eine Woche lang begaben sich die Teilnehmenden auf eine gemeinsame Lern-, Reflexions- und Austauschreise, um zu erkunden, was es bedeutet, Klassenzimmer zu gestalten, in denen sich alle Lernenden willkommen fühlen.

Das Training begann mit einer Einführung in das Konzept der Intersektionalität und der Bedeutung, die verschiedenen Aspekte von Identität und ihre Wechselwirkungen für die Erfahrungen von Schüler:innen zu erkennen. Anschließend vertieften die Lehrkräfte das Thema in praxisorientierten Workshops, die diese Konzepte lebendig werden ließen. Rollenspiele boten die Möglichkeit, Mobbing im Klassenzimmer aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Diskussionen über Identität und Stereotype regten dazu an, eigene Annahmen zu reflektieren und deren Einfluss auf das eigene Unterrichtshandeln zu hinterfragen. Weitere Sitzungen konzentrierten sich auf inklusive Unterrichtsmethoden, Mentoring und Peer-Unterstützung sowie Strategien, um Schulen zu sicheren Räumen für LGBTIQIA+-Schüler:innen zu machen.

Über die Trainingsräume hinaus bot die Woche Begegnungen mit der lokalen Gemeinschaft. Ein Besuch im Shedia Home – einem Café, Restaurant und Sozialunternehmen, das Menschen in Wohnungslosigkeit unterstützt – eröffnete neue Perspektiven auf soziale Inklusion. Ebenso erhielten die Teilnehmenden durch einen Vortrag des Greek Council for Refugees Einblicke in die Herausforderungen, denen geflüchtete Minderjährige beim Eintritt in griechische Schulen begegnen. Diese Erfahrungen schufen Raum, theoretische Ansätze mit den Lebensrealitäten marginalisierter Schüler:innen zu verbinden.

Das Erlebnis war nicht nur professionell, sondern auch kulturell bereichernd. Ein abendlicher Besuch des Akropolis-Museums ermöglichte den Teilnehmenden, das kulturelle Erbe Athens hautnah zu erleben. Gemeinsame Mahlzeiten und informelle Gespräche förderten das Gemeinschaftsgefühl, das von Tag zu Tag wuchs. Lehrkräfte berichteten, dass diese Momente der Verbundenheit ihnen halfen, Inklusion als mehr als eine Unterrichtsstrategie zu verstehen – nämlich als einen Weg, Solidarität über Grenzen hinweg aufzubauen.

Am Ende der Woche reflektierten viele Teilnehmende, wie sehr sie gewachsen waren: Sie beschrieben ein neues Selbstvertrauen im Umgang mit diversen Klassenzimmern, ein tieferes Bewusstsein für eigene Voreingenommenheiten sowie gestärkte Kompetenzen im Umgang mit Themen wie Mobbing und Ungleichheit. Ebenso wichtig: Sie nahmen neue Freundschaften und berufliche Kontakte mit, die ihre Arbeit auch über die Mobilität hinaus bereichern werden.

Wie eine Teilnehmerin sagte:

„Ich bin so froh, dass ich an dieser wunderbaren Gelegenheit teilgenommen habe – und ich würde sehr gern wieder dabei sein. Das ist eine großartige Möglichkeit zu lernen.“

Eine weitere ergänzte:

„Mehr Veranstaltungen wie diese für Lehrkräfte werden dazu beitragen, die Welt in Zukunft zu einem friedlicheren und freundlicheren Ort zu machen.“

Die Mobilität in Athen war weit mehr als ein Trainingsprogramm – sie war eine Woche gemeinsamer Entdeckungen. Sie erinnerte die Teilnehmenden daran, dass inklusive Bildung ebenso sehr von Beziehungen, Empathie und Zusammenarbeit lebt wie von Pädagogik – und dass gemeinsames Lernen über Kulturen hinweg zu den wirkungsvollsten Wegen gehört, Klassenzimmer zu gestalten, die wirklich alle Schüler:innen willkommen heißen.



Ausbau inklusiver Unterrichtskompetenzen online in der Türkei

Im Frühjahr 2025 nahmen mehr als 200 Lehrkräfte und Schulleiter:innen aus ganz Türkiye an einem vollständig online durchgeführten Fortbildungsprogramm auf der TUTOR Erasmus+-E-Learning-Plattform teil. Das Training zielte darauf ab, inklusive Unterrichtspraktiken zu stärken, und bot Module zu interkulturellem Lernen, Chancengerechtigkeit im Klassenzimmer und innovativen Lehrstrategien. Das Online-Format ermöglichte es Teilnehmenden aus unterschiedlichen Schulen und Regionen, miteinander in Austausch zu treten.

Die Teilnehmenden arbeiteten mit selbstgesteuerten Lernmaterialien, nahmen an virtuellen Diskussionen teil und bearbeiteten kooperative Aufgaben, die sie dazu anregten, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden. Lehrkräfte betonten, wie wertvoll es war, von Kolleg:innen zu hören, die sie sonst vermutlich nie getroffen hätten, und dass der Austausch über alltägliche Herausforderungen im Unterricht das Lernen praxisnah und relevant machte.

Eine Teilnehmerin reflektierte:

„Die TUTOR-Online-Module ermöglichten es mir, neue inklusive Strategien kennenzulernen und sofort darüber nachzudenken, wie ich sie in meinem Unterricht anwenden kann. Die Plattform war leicht zu bedienen und sehr ansprechend gestaltet.“

Das Feedback zeigte, dass die Inhalte sowohl relevant als auch praxisorientiert waren. Die Lehrkräfte schätzten nicht nur die Lernmaterialien, sondern auch die Möglichkeit, Teil einer wachsenden Community of Practice zu sein. Nach dieser ersten erfolgreichen Durchführung ist bereits eine zweite Runde geplant. So werden noch mehr Lehrkräfte und Schulleiter:innen in Türkiye die Chance haben, ihre Kompetenzen zu erweitern und sich dieser engagierten Gemeinschaft für inklusive Bildung anzuschließen.



Lehrkräfte tauschen Ideen und Praxiserfahrungen in Antalya aus – Mobilität in Türkiye

Anfang Juli 2025 hieß Antalya 18 Lehrkräfte der Sekundarstufe aus Irland, Griechenland, Österreich und Türkiye zu einer Woche des gemeinsamen Lernens willkommen. Gastgeber war die SERGED Teaching Academy, die die Gruppe zusammenbrachte, um ihre Kompetenzen im Bereich inklusive Bildung zu stärken und gleichzeitig zu erleben, wie Vielfalt in türkischen Schulen und Gemeinschaften gelebt wird.

Das Programm erstreckte sich über fünf Tage und kombinierte Workshops, Seminare und Schulbesuche. Die Lehrkräfte setzten sich mit Themen wie Universal Design for Learning (UDL), inklusiver Pädagogik und Intersektionalität auseinander – nicht nur theoretisch, sondern durch praxisnahe Aktivitäten und gemeinsame Diskussionen.

Die Schulbesuche stellten für viele einen Wendepunkt dar: Der Einblick in die Education Informatics Network (EBA), digitale Tools des MEBİ sowie die kostenfreien Lehrbuchinitiativen des türkischen Bildungsministeriums regte bedeutende Diskussionen darüber an, wie systemische Maßnahmen Chancengerechtigkeit für Schüler:innen aus sozioökonomisch benachteiligten Gemeinschaften fördern können.

Ebenso wichtig wie die formellen Sitzungen war die Zusammenarbeit zwischen Kolleg:innen aus verschiedenen Ländern. Lehrkräfte arbeiteten in gemischten Gruppen zusammen, um gemeinsam Unterrichtsstunden zu entwickeln, Strategien aus ihren eigenen Klassenzimmern auszutauschen und neue Ansätze auszuprobieren. Diese Begegnungen förderten ein starkes Gefühl von Teamarbeit und Zusammenhalt, das über nationale Grenzen hinausging.

Kulturelle Besuche verliehen der Woche eine zusätzliche Dimension – sie boten den Teilnehmenden die Möglichkeit, die Geschichte und Traditionen Türkiye kennenzulernen und zugleich darüber zu reflektieren, wie interkulturelles Verständnis in der Bildung konkret gelebt werden kann.

Am Ende der Woche berichteten die Teilnehmenden von einem gestärkten Selbstvertrauen, inklusive Unterrichtseinheiten zu gestalten, sowie von einem tieferen Bewusstsein für die Lebensrealitäten ihrer Schüler:innen. Eine Lehrkraft aus Griechenland fasste es so zusammen:

„Diese Mobilität hat mir geholfen, Inklusion neu zu denken – sie ist nicht nur eine Unterrichtsstrategie, sondern eine Haltung, jede:n Lernende:n als fähig und wertvoll zu sehen.“

Eine weitere Lehrkraft aus Irland ergänzte:

„Die Schulbesuche waren ein Höhepunkt – sie haben geholfen, die Theorie mit der gelebten Realität zu verbinden.“ Was viele am meisten mitnahmen, war nicht nur der Inhalt der Trainings, sondern das Gefühl von Solidarität, das in dieser Woche entstand. Die Lehrkräfte verließen Antalya mit neuen Ideen und praktischen Kompetenzen, aber auch mit gestärkten Verbindungen zu Kolleg:innen in ganz Europa – und dem gemeinsamen Engagement, Klassenzimmer zu gestalten, in denen sich alle Lernenden wahrgenommen und unterstützt fühlen.



Lehrkräfteaustausch während der Mobilitätswoche in Antalya, Türkiye



Schulbesuch während der Mobilitätswoche in Antalya, Türkiye

GEMEINSCHAFTSBILDUNG

Wie das TUTOR-Projektprogramm für inklusive Bildung zur Entstehung einer Community von Pädagog:innen für soziale Gerechtigkeit in Irland führte.

Das Fortbildungsprogramm für inklusive Bildung (Inclusive Education CPD) des TUTOR-Projekts wurde im April 2025 in Irland pilotiert. Über einen Zeitraum von acht Wochen kamen 132 Pädagog:innen zweimal wöchentlich online zusammen, um miteinander ins Gespräch zu kommen und voneinander zu lernen.

Die Sitzungen dauerten jeweils eine Stunde und fanden über Microsoft Teams statt, wodurch Breakout-Räume für Kleingruppendiskussionen genutzt werden konnten, bevor die gesamte Gruppe wieder zusammenkam, um die Themen gemeinsam zu vertiefen.

Jede Sitzung wurde durch eine Lektüre oder Aktivität aus den TUTOR-Projektmaterialien vorbereitet, und für jede Diskussion diente ein gezielter Impuls als Ausgangspunkt.

Nach den ersten vier Wochen des Einführungskurses wurde die Gruppe in drei Spezialisierungen aufgeteilt. Jede teilnehmende Lehrkraft absolvierte anschließend weitere vier Wochen in einem selbst gewählten Schwerpunkt: Migrant:innen und ethnische Minderheiten, LGBTQ+, oder sozioökonomische Benachteiligung.

Besonders groß war die Nachfrage nach dem Schwerpunkt zur sozioökonomischen Benachteiligung, für den es sogar eine Warteliste gab. Dies zeigte nicht nur das wachsende Bewusstsein für systemische und strukturelle Barrieren im Bildungsbereich, sondern auch die klare Erkenntnis, dass gezielte Weiterbildung und praktische Kompetenzen für Pädagog:innen in diesem Themenfeld dringend erforderlich sind.



Teilnehmende des Fortbildungsprogramms in Irland

Die Teilnehmenden des Programms repräsentierten alle Bildungssektoren Irlands – von der frühen Kindheitspädagogik bis hin zur Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen.

Pädagog:innen aus der frühkindlichen und schulischen Bildung lernten gemeinsam mit Lehrkräften der Sekundarstufe, aber auch mit Personen, die in der Erwachsenenalphabetisierung, in Youthreach-Zentren, in der Hochschulbildung, in der Erwachsenenbildung, im Strafvollzug, in der Ausbildung von Ersthelfer:innen, in der Sozialarbeit und Pflege, in Diensten für Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen sowie in Weiterbildungszentren tätig sind.

Gerade diese inhaltliche und geografische Diversität machte das Programm so spannend und erfolgreich.

Das häufigste Feedback betonte die Wertschätzung des gegenseitigen Lernens – insbesondere von Kolleg:innen, die in ganz anderen Bereichen des irischen Bildungssystems tätig sind und mit denen es sonst kaum Austauschmöglichkeiten gibt. Viele betonten wiederholt, wie viel sie voneinander gelernt haben, und äußerten den Wunsch, diese wöchentlichen Gespräche auch nach Abschluss des Programms fortzuführen.

Unter den Absolvent:innen des Programms besteht ein starkes Interesse, eine Online-Community of Practice aufzubauen, in der wöchentlich oder zweiwöchentlich strukturierte Gespräche über inklusive Bildung und soziale Gerechtigkeit im Bildungsbereich stattfinden.

Vielleicht ist das der nächste Schritt für die TUTOR-Projektpartner:innen?

Für den Moment gibt es eine neue Gruppe zertifizierter TUTOR-Trainer:innen, die das Programm weiterführen werden.

Behalten Sie die Internationalization Box auf der TUTOR-Website im Blick – dort finden Sie bald eine Liste der Trainer:innen in Ihrer Nähe!

„Dieser Kurs hat ein Feuer in mir entfacht“ – Eine bereichernde Woche an der Maynooth University

Am Montag, den 28. Juli, trafen sich zwanzig Teilnehmende aus Österreich, Türkei, Griechenland und Irland im Department of Adult and Community Education der Maynooth University, um eine TUTOR-Projekt-Mobilitätswoche zu beginnen. Diese einwöchige Studienreise hatte zum Ziel, Lehrkräfte, Trainer:innen, Erwachsenenbildner:innen und Lehramtsstudierende mit den Methoden und kritischen Theorien der Erwachsenenbildung vertraut zu machen und dabei den Blick auf inklusive Bildung und deren Rolle innerhalb dieses Rahmens zu richten.

Die Woche basierte auf dem Konzept der „pädagogischen Unbequemlichkeit“ (Pedagogy of Discomfort) – am besten beschrieben als das Lernen, sich im Unbehagen wohlfühlen und unangenehme Gespräche im Klassenzimmer zuzulassen. Dieser Ansatz verbindet Kognition, Körper und Emotionen in Bildungsprozessen und zielt darauf ab, Lernen mit gesellschaftlichem Engagement und Aktivismus zu verknüpfen.

In Gruppendiskussionen und Reflexionen setzten sich die Teilnehmenden mit Fragen auseinander wie: Wer bin ich als Pädagog:in? Welche Überzeugungen oder Voreingenommenheiten bringe ich in den Unterricht mit?

Darüber hinaus wurden strukturelle und systemische Formen der Unterdrückung analysiert, die LGBTIQ+-Communities, Migrant:innen und *race* Minderheiten sowie Menschen, die von sozioökonomischer Benachteiligung betroffen sind oder aus historisch benachteiligten Gemeinschaften stammen, erfahren.

Für viele, die bislang nicht mit Methoden der Erwachsenenbildung vertraut waren, stellte die Woche eine herausfordernde, zugleich aber tief bereichernde Erfahrung dar – insbesondere, weil der Mangel an eindeutigen Antworten oder Lösungen mitunter als ungewohnt und anspruchsvoll empfunden wurde.

Zwei Höhepunkte der Woche wurden von vielen Teilnehmenden besonders hervorgehoben. Einer davon war der Besuch der Maynooth Post Primary School, um dort eine Photovoice-Übung durchzuführen. Die Teilnehmenden wurden vom Schulpersonal herzlich empfangen, mit Getränken und Informationen über die Schule versorgt und anschließend eingeladen, das Schulgelände zu erkunden und Fotos von Bereichen zu machen, die Inklusion sichtbar machten.

Besonders der Haupteingangsbereich blieb den Teilnehmenden in Erinnerung: Dort hingen 22 Nationalflaggen, die die diversen Herkunftsländer der 1.022 Schüler:innen repräsentieren. Ebenso waren Symbole aller großen Religionen sowie von Menschen ohne Religionszugehörigkeit sichtbar, ergänzt durch die Farben der Progress-Pride-Flagge.

Diese sichtbare Diversität an einem so zentralen Ort der Schule wurde von den Teilnehmenden als äußerst eindrucksvoll und starkes Zeichen gelebter Inklusion wahrgenommen.



Der zweite Höhepunkt war die Übung zu den versteckten Bildungskosten. Dafür erhielt jedes Team ein unterschiedliches Familienprofil mit variierendem sozioökonomischem Status sowie zwei Einkaufslisten – eine für ein Kind in der Volksschule und eine für ein Geschwisterkind in der Sekundarstufe. Auf den Listen standen Kostenpunkte wie Bücher, Schuluniformen, Transport und andere Ausgaben im Zusammenhang mit dem Start eines neuen Schuljahres.

Die Teams hatten die Aufgabe, online zu recherchieren oder in Maynooth selbst die Geschäfte zu besuchen, um herauszufinden, wie viel all diese Dinge tatsächlich kosten. Am Nachmittag präsentierten sie ihre Ergebnisse. Dabei diskutierten sie über die Belastung – und in vielen Fällen die Unmöglichkeit – ein Haushaltsbudget auszugleichen, über die körperliche Anstrengung, in der ganzen Stadt nach den benötigten Artikeln zu suchen, sowie über den Stress, beim Online-Suchen ständig Preise und Angebote zu vergleichen. Schnell wurde in der Diskussion klar, dass die versteckten Bildungskosten weit über die finanziellen Ausgaben hinausgehen.

Natürlich bestand die Woche nicht nur aus Arbeit! Am Montagabend genoss die Gruppe ein gemeinsames Abendessen in einem lokalen Restaurant. Im Laufe der Woche unternahmen die Teilnehmenden Ausflüge nach Dublin, um die alte Wikingerstadt und das Hungermuseum zu besuchen. Am Donnerstag stand ein Besuch der berühmten St. Patrick's Chapel in Maynooth auf dem Programm, gefolgt von einem historischen Rundgang über den South Campus, auf dem sich das St. Patrick's College befindet, und einem stimmungsvollen Abend mit traditioneller irischer Musik.

Im Laufe der Woche wuchsen die Teilnehmenden spürbar zusammen und tauschten zahlreiche Praxiserfahrungen und Erkenntnisse aus ihren Herkunftsländern aus. Diese offenen Gespräche und Wissensaustausche wurden zu einem zentralen Element der Woche – sie schufen einen Raum, in dem sich alle frei, ehrlich und ohne Bewertung austauschen konnten.

Dies erwies sich als der größte Erfolg der Woche:

„Dieser Kurs hat ein Feuer in mir entfacht – den Wunsch, etwas zu verändern, Wirkung zu zeigen und zu erkennen, wie Inklusion, offenes Denken und der Mut, auszusprechen, dass etwas nicht in Ordnung ist, das Klassenzimmer verändern können.“



EUROPÄISCHE ZUSAMMENARBEIT

TUTOR beim Teachers Academies Validation Workshop in Brüssel

Im Juni 2025 wurde Brüssel zum Treffpunkt für Pädagog:innen, politische Entscheidungsträger:innen und Projektpartner:innen aus ganz Europa beim Teachers Academies Validation Workshop. Organisiert von der Europäischen Kommission in Zusammenarbeit mit PPMI, brachte die Veranstaltung eine Vielzahl an Akteur:innen zusammen, um über die Ergebnisse der Erasmus+ Teacher Academies zu reflektieren und gemeinsam Ideen für die Zukunft der Lehrer:innenbildung und Weiterbildung zu entwickeln.

Unter den Teilnehmenden befanden sich auch die TUTOR-Partnerorganisationen AKMI und EVBB, vertreten durch Victoria Topalidi und Alfred Pallarca, die sich aktiv in die Diskussionen einbrachten.

Der Workshop kombinierte Plenarvorträge mit interaktiven Breakout-Sessions und Gruppenarbeiten, wodurch die Teilnehmenden sowohl zuhören als auch eigene Beiträge einbringen konnten. Gemeinsam wurden die ersten Evaluationsergebnisse der 2021 und 2022 gestarteten Teacher Academies analysiert, Erfahrungen ausgetauscht und Wege zur besseren Vernetzung und Ergänzung der verschiedenen Initiativen erarbeitet.

Ein zentrales Thema war die Validierung des Bewertungsberichts von PPMI. Die Ergebnisse – basierend auf Umfragen, Interviews und Desk Research – zeigten die hohe Wirkung der Academies:

Über 75 % der Teilnehmenden bezeichneten ihre Erfahrungen als sehr bereichernd, 84 % berichteten von Verbesserungen in ihrer Unterrichtspraxis. Besonders bemerkenswert: Mehr als die Hälfte gab an, dass ihre Teilnahme ihre Entscheidung beeinflusst habe, im Lehrberuf zu bleiben – ein deutliches Zeichen dafür, wie wichtig professionelle Unterstützung und Netzwerke für die Bindung und das Wohlbefinden von Lehrkräften sind. Gleichzeitig identifizierte die Validierung Bereiche mit Entwicklungspotenzial. Diskutiert wurden Empfehlungen zur Stärkung der Zusammenarbeit, zur Entwicklung einer zentralen Ressourcenplattform und zur Sicherstellung, dass Nachhaltigkeit und Inklusivität auch künftig im Mittelpunkt stehen. Zudem wurde die Notwendigkeit betont, Materialien in mehreren europäischen Sprachen zugänglich zu machen, um der Vielfalt der Zielgruppen gerecht zu werden, die die Academies ansprechen.

Zum Abschluss unterstrich Ulrike Storost von der Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur (DG EAC) das Engagement der Europäischen Kommission, die Teacher Academies als strategisches Instrument zur Förderung der Europäischen Agenda für Lehrkräfte und Auszubildende weiter zu stärken. Ihre Worte fassten den Geist der Veranstaltung treffend zusammen: Die Academies sind bereits eine dynamische Leitinitiative, die sowohl die europäische Bildungspolitik als auch den pädagogischen Alltag nachhaltig beeinflussen kann.

Für das TUTOR-Projekt war die Teilnahme am Workshop in Brüssel eine wertvolle Gelegenheit, sich in diesen europäischen Dialog einzubringen, eigene Erfahrungen zu teilen und die Verbindungen zu anderen Erasmus+ Teacher Academies weiter zu festigen.



GEMEINSCHAFT & STIMMEN

TUTOR Ambassador Spotlight: Inklusive Bildung über Grenzen hinweg fördern

Das TUTOR-Projekt erweitert kontinuierlich seine Community der Botschafter:innen – engagierte Pädagog:innen, die mit Leidenschaft, Fachwissen und Weitblick zur Mission beitragen, inklusive Schulen zu gestalten.

Zu den neuesten Mitgliedern dieser Gemeinschaft gehören zwei Fachkräfte aus Griechenland, deren Werdegänge sowohl ihre Hingabe für ihre Schüler:innen als auch ihren tiefen Glauben an die transformative Kraft von Bildung widerspiegeln.



Alexandra Diamantopoulou

Alexandra Diamantopoulou ist Lehrerin für Französisch in der Sekundarstufe, doch ihre berufliche Laufbahn reicht weit über den Unterricht hinaus.

Mit zusätzlichen Studien in Spanischer Sprache und Kultur sowie Öffentlicher Verwaltung und vier Masterabschlüssen – in Bildungsmanagement, interkultureller Bildung, Erwachsenenbildung und Methodologie historischer Quellen – hat Alexandra ihren Weg mit Neugier, Engagement und interdisziplinärem Denken gestaltet.

Derzeit promoviert sie im Fach Elementarpädagogik an der Universität Kreta und spezialisiert sich parallel in Beratung und Laufbahnorientierung. Alexandra arbeitet mit Lernenden über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg, begleitet sie in Übergangsphasen und ermutigt sie, Vielfalt als Stärke zu begreifen.

Sie setzt sich leidenschaftlich für Lehrkräftefortbildung und die Stärkung von Schüler:innen ein und macht interkulturelle und inklusive Bildung zu einem festen Bestandteil ihres pädagogischen Alltags.

Im Rahmen des TUTOR-Projekts bringt sie diese Vision in ihre Rolle als TUTOR-Botschafterin ein, unterstützt Schulen dabei, ihre Führungskompetenzen zu stärken und besser auf die sich wandelnden Bedürfnisse ihrer Schüler:innen einzugehen.

Ioannis K. Linardakis, Direktor des 3. Gymnasiums von Kilkis, bringt eine andere, aber ebenso kraftvolle Perspektive in das TUTOR-Projekt ein. Als Doktorand der Agrarwissenschaften mit Masterabschlüssen in Schulpsychologie und Schulmanagement verbindet Ioannis wissenschaftliche Expertise mit praktischer Führungserfahrung. Seine Arbeit reicht von Umweltbildung bis hin zu Laufbahnberatung – im Mittelpunkt steht dabei stets das Wohlbefinden der Schüler:innen.

Als Schulleiter legt Ioannis besonderen Wert auf Wohlbefinden, Resilienz und Zukunftsperspektiven junger Menschen und verankert diese Themen fest im schulischen Alltag. In seiner Rolle als TUTOR-Botschafter setzt er sich dafür ein, die psychische Gesundheit und Krisenresilienz von Schüler:innen zu stärken, inklusive und schüler:innenzentrierte Schulführung zu fördern und junge Menschen bei der reflektierten Bildungs- und Berufsorientierung zu unterstützen.



Ioannis K. Linardakis

RESSOURCEN ZUR INKLUSIVEN BILDUNG

Systematische Übersicht von Forschungen darüber, wie die Lehrkräfteausbildung Lehrer:innen auf den Umgang mit Diskriminierung, Rassismus und Voreingenommenheit in Schulen vorbereitet

[Mehr erfahren](#)

Inklusive Bildung verstehen – ein theoretischer Beitrag aus der Systemtheorie und der konstruktivistischen Perspektive

[Mehr erfahren](#)

European Journal of Inclusive Education

[Mehr erfahren](#)

**INEDU: Inklusive Bildungsmodelle für Kinder mit Migrationshintergrund in Vorschulen:
Handbuch für politische Entscheidungsträger zu inklusiven Bildungsstrategien in
Vorschulen**

[Mehr erfahren](#)

Projektnummer: 101056515 — TUTOR — ERASMUS-EDU-2021-PEX-TEACH-ACA



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Das Team

Partners

11 partners from 5 countries:
Greece, Ireland, Austria, Turkey, Belgium



Follow TUTOR project



www.tutor-project.eu

Mehr erfahren

Folgen Sie uns auf unseren Social Media



#iekAKMIedu #KA2 #erasmusplus #euprojects #erasmus #lifelonglearning #EUVocationalSkills
#EUVocationalExcellence #EU_Social #EUEramusPlus #VET/FET4EU2 #eacea #inclusion
#teachers #EuropeanEducationArea #TeacherAcademies #tutorproject #teacheracademies



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.